

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 85 (1998)
Heft: 1/2: Technische Architektur : Abschied vom Pathos? = Architecture technique : adieu au pathos? = Technical architecture : farewell to emotionalism?

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

machte er sich selbständig und erhielt 1959 eine Professur an der Technischen Universität Stockholm, wo er das Fach Städtebau lehrte. Er starb am 22. Mai 1972 in Vällingby in Schweden.

Clemens Klemmer

Buchbesprechung

**«Die Irrtümer der Planer sind die Wahrheiten des Zeitgeistes»
Urbanität ist Pflicht oder:
Was von der Stadt noch zu erwarten ist**

Risiko Stadt? Perspektiven der Urbanität
Hrsg. von Ulrich Schwarz
(im Auftrag der
Hamburgischen Architektenkammer für die Bundesarchitektenkammer)
Junius Verlag, Hamburg
1996, 382 S., zahlreiche, auch farbige Abb., geb., 78,- DM.

Risiko Stadt? Die vermeintliche Frage klingt, wie Ulrich Beck meint, «nach homöopathisch dosiertem Antiurbanismus, sozialdemokratischem Neospenglerismus (Weltuntergang plus Rentenvorsorge), Rot und Grün gemischt, also grau meliert». Perspektiven der Urbanität? Allenfalls eine vage Hoffnung! Nicht nur Roland Ostertag wird «eine geistig-gedankliche, eine soziale Vorstellung, was Stadt am Ende dieses Jahrhunderts sein könnte», vermischen. Ohnehin stört es ihn, dass die ganze Diskussion zumindest unterschwellig vom Bild der Stadt des 19. Jahrhunderts bestimmt wird – eine steinern-übermischte Struktur, heute nicht mehr als eine kleine innerstädtische «Wohlfahrtsinsel im Meer der uferlos ausgewucherten 95 Prozent Chaos-Stadt-Landschaft». Sollte es also wieder einmal heißen: Viele Worthülsen, wenig Inhalt?

Was die Initiatoren je-

ner Hamburger Tagung, die dem vorliegenden Sammelband als Elixier diente, beabsichtigten, war eine Debatte mit «dem Ziel, Architektur im gesellschaftlichen Kontext der 90er Jahre zu bestimmen». Ulrich Schwarz, in dessen Händen die Organisation der Veranstaltung lag, wirft im Angesicht einer zunehmenden Rückorientierung eine zentrale Frage auf: «Wenn die soziale und technische Realität des Jahres 2000 hinter den Kulissen des 19. Jahrhunderts stattfindet: Bedeutet das Maskerade oder bezeugt es historische Kontinuität?» Eine einhellige Antwort darauf vermögen die Autoren nicht zu formulieren. Der Architekturkritiker Wolfgang Kil jedenfalls erteilt der «zwanghaften Bezogenheit auf die Vergangenheit als alleinige Quelle «positiver Rückversicherung» eine deutliche Absage. Andererseits hält er es für im höchsten Masse problematisch, «wenn geltende kulturelle Leitbilder nur die Makellosigkeit des absolut Neuen zum Massstab der Erträglichkeit erheben». Vielmehr müsste es um einen «identitätsschonenden» Städtebau gehen, dessen wesentliche Kriterien lauten: Sich Zeit lassen und möglichst in überschaubaren, dem Vorgefundenen entsprechenden Dimensionen operieren. Die derzeit (nicht nur) in Berlin praktizierte Umgestaltung würde ja auf mitunter recht drastische Art deutlich machen, wie vielfältig die Bezüge sind, «die als subjektive Bindungen an bestimmte Räume und Ecken der Stadt bei jedermann existieren», und «aus wie vielen immateriellen Fäden das Netz gespannt ist, das wir «unsere Stadt nennen». Tja, erst der Verlust macht diese Prägung Erinnerunglich.

Was als Lesebuch für Architekten annonciert wird, ist von Nicht-Architekten für ein breites Publikum geschrieben – und dabei ein

ansprechend gestalteter Band mit einem eigenwilligen, abschnittsweise veränderten Layout. Zwar kommen die sechs Kapitel etwas vollmundig daher (etwa «Globalisierung der Städte und Identität des Ortes» oder «Das Herz der Stadt: Konvention und Kollision»), doch die dann folgenden Beiträge verlieren sich nicht im Gewölk schwer fassbarer Theorien. Zudem werden sie ergänzt und bereichert durch fünf Beispiele für «Stadtarchitektur». (Über deren Auswahlkriterien allerdings darf man rätseln.)

Einzelne Positionsbestimmungen bei der Debatte um die künftige Stadt sind durchaus überraschend: Der Ökonom Ulrich Pfeiffer attestiert den Architekten eine weitaus grössere Offenheit und Toleranz bei der Lösung anstehender Probleme als beispielsweise den Wirtschaftswissenschaftlern. Und während der Soziologe Ulrich Beck eine Lanze für den Berufsstand bricht («Architekten sind nicht nur «Friseur» und «Kosmetiker» des «Stadtgesichtes», sie sind Gesellschaftsgestalter im steinernen Sinne des Wortes.), stellt der Architekt Hans Kollhoff die Ambitionen seiner Kollegen an den Pranger: «Unser Metier legitimiert sich zunehmend in linguistisch-philosophischen Diskursen, die längst den Kontakt zum Bauen verlotzen haben. In zunehmendem Masse scheint die Architektur dem Metier des Bildermachens und Geschichtenerzählens zuzugehören. Auch der Entscheidungsprozess, aus dem heraus Häuser entstehen, wird immer weniger rational begreifbar, nur mehr den Gesetzen der Medien folgend, die Architektur zu einer medialen Sprache degradierend.» Rem Koolhaas dagegen, der spätestens seit seinem «Delirious New York» als Apologet der unbeherrschbaren Metropole gilt, beklagt, dass die Archi-

tekte «sich in den Vordergrund gespielt, die Stadtplaner und Urbanisten verdrängt» haben. Liegt das Problem unserer Städte also darin, dass die Domäne des Urbanismus entweder gar nicht oder aber von den falschen Leuten besetzt ist?

Mit der vielbeschworenen Renaissance der europäischen Stadt scheint man die Claims zwischen den Disziplinen neu abstecken zu wollen. Doch solange im Kompetenzgerangel die Fäden der Entwicklung nicht verlorengehen, kann diese Auseinandersetzung nur fruchtbar sein. «Ich habe mir die Frage gestellt, ob Urbanisierung zum Verlust von Urbanität führen kann. Ich glaube, dass das in gewissen Grenzen der Fall ist.» Was Kurt Biedenkopf hiermit anspricht, ist weniger banal, als es zunächst den Anschein macht. Nicht nur im zeitgenössischen Chicago ist zu sehen, dass Stadtentwicklung immer mehr zwischen Schadensbegrenzung und Resignation versandet. Wünsche und Vorstellungswelt des Flaneurs haben wenig gemein mit dem, was die grossstädtische Wirklichkeit oftmals bestimmt. Was heute sozialwissenschaftlich unter «Salad Bowl» firmiert – eine Gesellschaft, in der verschiedene ethnische Gruppen nicht mehr miteinander, sondern nebeneinander existieren –, ist allerdings eine Provokation für all jene, die nur mit einem klandestinen Blick durchs getönte Sicherheitsglas am glitzernden Leben einer aufpolierten City teilhaben können.

In einem komplexen und allumfassenden Prozess hat die Architektur einen schweren Stand. Folgerichtig sieht Peter Erler ihre Aufgabe keineswegs darin, «dass sie gesellschaftlich nicht vorhandene Leitbilder auf formalem Wege erzeugt». Sie sei auch nicht notwendigerweise Voraussetzung für Urbanität. Aber: «Die Monostrukturen des

Kommerziellen lassen die Urbanität ebenso verkümmern, wie Monokulturen in Wäldern und Feldern den Boden auslaugen und den auf wenige Arten reduzierten Bewuchs für Krankheiten anfällig machen. Multikulturelle und multifunktionale Strukturen sind widerstandsfähiger, solange sie kleinteilig genug bleiben.»

Ganz neu ist all das zwar nicht. Gleichwohl lädt diese Versammlung von Autoren unterschiedlichster Provenienz zum Nachdenken ein. Neben den üblichen «akademischen» Beiträgen werden auch fruchtbare Ansatz- und Übertragungspunkte geliefert. Ähnlich wie die posttayloristische Industrie-soziologie das Chaos von Arbeitsprozessen und die nicht reduzierbare Subjektivität als Quelle für flexible und schöpferische Lösungen entdeckt, gilt es die Produktivität der vermischten Räume und Zwischenräume zu würdigen und nutzbar zu machen. Man wird sich eingestehen müssen, dass die «Perspektive der Urbanität» etwas mit dem Grad des Eingehens auf das Unge-wollte, mit dem Vereinen oder zumindest Zulassen des Widersprüchlichen zu tun hat. Das vorliegende Buch mag man mit Fug als ein entsprechendes Wegzeichen lesen.

Robert Kaltenbrunner

Entschiedene Wettbewerbe

**Kempten/Wetzikon ZH:
Areal Ochsen**

Die Grundeigentümer des Areals Ochsen veranstalteten unter Mitwirkung der Gemeinde Wetzikon und des Kantons Zürich einen Studienauftrag unter fünf eingeladenen Architekten zur Erlangung von Vorschlägen für die Neugestaltung des Areals Ochsen in Kempten/

Wetzikon. Die erstmals in dieser Form erfolgte Zusammenarbeit zwischen privaten Grundeigentümern, Gemeinde, kantonaler Kommission und Staat hat Pilotcharakter und stellt somit eine richtungsweisende Art der Kooperation zur Lösung von ähnlich komplexen Bauaufgaben dar.

Alle fünf eingeladenen Architekturbüros haben ihre Projekte fristgerecht eingereicht. Sämtliche Entwürfe wurden zur Beurteilung zugelassen und die feste Entschädigung von 10 000 Franken allen Teilnehmern ausbezahlt.

Das Beurteilungsgremium empfiehlt den Grundeigentümern einstimmig das Projekt von *Meier + Partner, dipl. Arch. ETH/SIA, Wetzikon*, zur Weiterbearbeitung.

Das Beurteilungsgremium: Stefan Bitterli, Arch. ETH/BDA/SIA, Kantonsbaumeister; Dr. Christian Renfer, Kantonaler Denkmalpfleger; Willi Egli, Arch. BSA/SIA, Zürich, Bauberater Gemeinde Wetzikon; Edwin Heinrich Kofel, Wetzikon, Eigentümerverband; Kurt Sprenger, Wetzikon, Treuhänder Eigentümervertreter; Vorprüfung: Johannes Wunderlin, Hochbauamt des Kantons Zürich, Stabsabteilung.

Burgdorf BE: Oberfeld

Die Miteigentümergeinschaft Fankhauser-Bleichgüt, die Erben-gemeinschaft Flückiger, das Regionalspital Burgdorf und die Stadt Burgdorf erteilten einen Studienauftrag an sechs Architekturbüros/Architektengemeinschaften zur Erlangung von Entwürfen für eine Wohnüberbauung und Räume für flexible Nutzungen im Oberfeld in Burgdorf.

Jeder Teilnehmer, dessen Arbeit zur Beurteilung angenommen wird, erhält eine feste Entschädigung von 15 000 Franken.

Alle sechs eingereichten Projekte wurden zur Beurteilung zugelassen.

Das Beurteilungsgremium empfiehlt den Veranstaltern einstimmig, das Projekt von *Ehrenbold & Schudel ArchitektInnen, Bern*, weiterbearbeiten zu lassen.

Das Beurteilungsgremium: Landeigentümer: Hans-Peter Burkhard, Oberburg; Dr. Kurt Weder, Hilterfingen; FachrichterInnen: Kurt Aellen, Architekt, ARB Arbeitsgruppe, Bern; Andrea Grolimund, Metron Architekturbüro AG, Brugg; Yvonne Hausamann, M. u. Y. Hausamann Architekten AG, Bern; Experten: Walter Graf, Büro für Bauökonomie AG, Luzern; Willy Hafner, Amt für Gemeinden und Raumordnung, Burgdorf; Walter Nellen, IBP Integrale Bauherren- & Projektbetreuung AG, Thun; Max Rickenbacher, Direktor Regionalspital Burgdorf, Burgdorf; Edith Gammenthaler, Mitglied der Planungskommission der Stadt Burgdorf, Burgdorf; Andreas Wirth, Stadtbau- meister, Stadtbauamt Burgdorf, Burgdorf; Peter Hänsenberger, Abteilungsleiter Raumplanung, Stadtbauamt Burgdorf, Burgdorf.

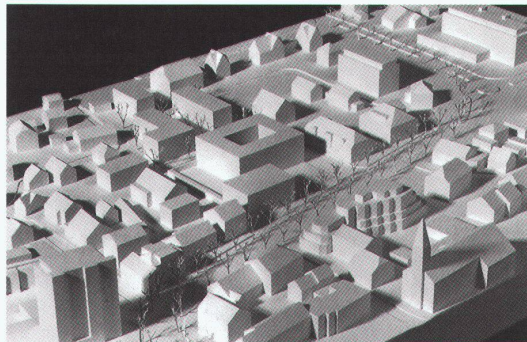
Reinach BL: Gemeindezentrum

Die Einwohnergemeinde Reinach BL, vertreten durch den Gemeinderat, veranstaltete einen Projektwettbewerb auf Einladung zur Erlangung von Entwürfen für ein Gemeindezentrum. Aus den eingegangenen Bewerbungen wurden 15 Architekturbüros eingeladen.

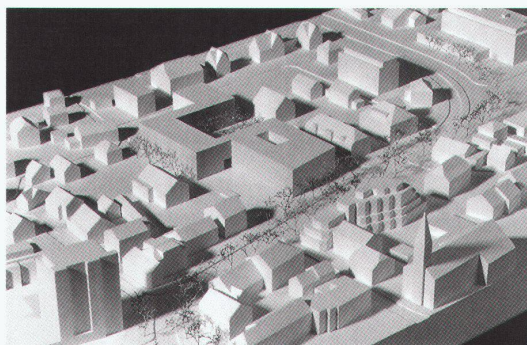
Alle 15 eingeladenen Architekten reichten ihre Projekte termingerecht ein. Diese wurden von der Jury wie folgt beurteilt:

1. Preis (35 000 Franken): Morger und Degelo, Basel

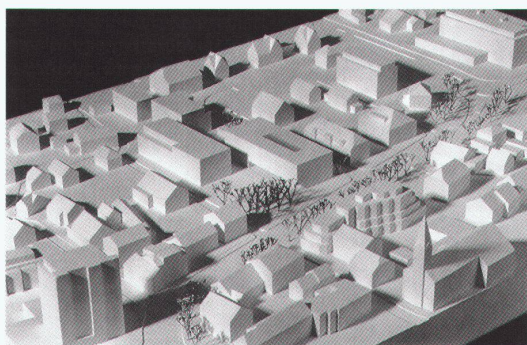
2. Preis (29 000 Fran-



Reinach BL, Gemeindezentrum: 1. Preis, Morger und Degelo, Basel



Reinach BL, Gemeindezentrum: 2. Preis, Zwimpfer + Partner, Basel



Reinach BL, Gemeindezentrum: 3. Preis, Burckhardt und Partner, Basel/Reinach

ken): Zwimpfer + Partner, Basel

3. Preis (25 000 Franken): Burckhardt und Partner, Basel und Reinach

4. Preis (8000 Franken): Bürgin Nissen Wentzlaff, Basel

5. Preis (7000 Franken): Martin Erny und Karl Schneider, Basel

6. Preis (6000 Franken): Lukas Buol und Marco Zünd, Basel

7. Preis (5000 Franken): Fankhauser, Reinach

Das Preisgericht empfiehlt der ausschreibenden Behörde, das Projekt im ersten Rang zur Weiterbearbeitung.

Das Preisgericht: Dr. Eva Rüetschi, Gemeindepräsidentin; Werner Zahn, Gemeinderat; Rolf Küfer, Einwohnerrat; Christoph Erhardt, Gemeinderat; Carl Fingerhuth, Architekt, Basel; Sabina Maria Hubacher, Architektin, Zürich; Jean-Claude Steinegger, Architekt, Binningen; Peter

Leuthardt, Bauverwalter, Reinach; Beatrice Bayer, Architektin, Basel.

Abtwil SG: Feuerwehrdepot

Die Politische Gemeinde Gaiserwald veranstaltete einen Projektwettbewerb auf Einladung zur Erlangung von Entwürfen für ein Feuerwehrdepot in Abtwil.

Die 14 eingeladenen Architekten reichten ihre Projekte termingerecht ein. Diese wurden von der Jury wie folgt beurteilt:

1. Preis (12 000 Franken): Beat Consoni, Arch. BSA/SIA, Rorschach

2. Preis (8000 Franken): Eisenbart & Bucher, Architekten, St. Margrethen; Verfasser: Norbert Eisenbart, Niklaus Bucher, Zeno Rausch

3. Preis (7000 Franken): Mauchle Natsis, Architekten HTL, St. Gallen

4. Preis (5000 Franken): Eva Keller, Architektin HBK/BSA, Jürg Rehsteiner, Architekt HTL, Herisau; Verfasser: Jürg Rehsteiner; ständige Mitarbeiterinnen: Nicola Barserga, Regula Voelki; Spezialistin: Brander, Conzett & Partner AG, dipl. Ing. ETH/HTL, Chur

Jeder Teilnehmer erhält eine feste Entschädigung von 2000 Franken.

Das Preisgericht beantragt der Politischen Gemeinde Gaiserwald einstimmig, den Projektverfasser des erstrangigen Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen.

Das Preisgericht: Martin Gehrler, Gemeindeamman, Abtwil; Max Ziegler, Präsident Feuerschutzkommission, Abtwil; Andreas Hagmann, Architekt, Chur; Gérard M. Butz, Architekt, Engelburg; David Eggenberger, Architekt, Buchs; Oskar Winkler, Gemeinderat, Abtwil; Beat Rey, Siedlungsplaner, Abtwil; Ruedi Heeb, Feuerwehrinspektor, als Vertreter des Amtes für Feuerschutz; Hans Kilga, Bauverwalter, Engelburg; stimmberechtigte

Wettbewerbskalender

Wettbewerbe (ohne Verantwortung der Redaktion)

Ablieferungstermin	Objekt	Ausschreibende Behörde	Teilnahmeberechtigt	Siehe Heft
15 février 98	Parc de la Paix (IW)	La République de Turquie	Architectes, architectes-paysagistes et urbanistes, diplômés et habilités à exercer l'une de ces professions dans leur pays	7/8-97
26 febbraio 98	Centro Civico Comunale (PW)	Comune di Pregassona	Architetti con domicilio civile o professionale nel Sottoceneri almeno dal 1 gennaio 1997 e che, al momento dell'iscrizione al concorso, sono iscritti al Registro svizzero per architetti, livello A o B (REG A o B) e all'albo degli architetti OTIA (Ordine Ingegneri e Architetti del Cantone Ticino)	-
12 mars 98	Patrimoine rural	Commune de Grandvillard	13 architectes participeront au concours dont 5 invités réputés. 8 bureaux fribourgeois seront sélectionnés sur la base d'un dossier de candidature, dont 3 jeunes architectes. Le règlement peut être obtenu auprès: Fax 026/424 71 96	12-97
13. März 98	MFO-Park, ZZN	Stadt Zürich	Landschaftsfachleute, die seit mindestens 1.1.1997 ihren Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz haben	-
31 March 98	House of Fundació Mies van der Rohe, Barcelona, Spain (IW)	Fundació Mies van der Rohe	All entrants must be under forty years of age on the final date of inscription	7/8-97
1. April 98	Atlantis 2000, Netherlands	Atlantis	Open competition (see: www.nirov.nl/atlantis 2000)	-
16. April 98	IUAV Building at San Basilio, Venice	Venice	Architects and engineers	-
17. April 98	Sport- und Freizeitpark Tivoli-Neu in Innsbruck	Innsbruck	EU, Schweiz	-
25. April 98	Bernstrasse-Bahnhofplätze, Ostermundigen (IW)	Gemeinde Ostermundigen BE, SBB, Kanton Bern	Verkehrs- und Bauingenieure mit Geschäftssitz im Kanton Bern (Programm: Gemeindeverwaltung, Schiessplatz 1, 3072 Ostermundigen, Fax 031/930 14 70)	-
3 July 98	«The Workplace/ The Production Village»	Torino	Students	1/2-98

Mitglieder der Feuerschutzkommission.

Collombey-Muraz VS: Cycle d'Orientation

Ce concours d'idées est organisé par la Commune de Collombey-Muraz en collaboration avec le Service cantonal des Bâtiments. Un certain nombre de projets retenus seront invités à participer à un «concours - étude - réalisation».

Le concours est ouvert aux architectes établis dans le canton du Valais depuis le 1^{er} janvier 1997

ou dans une commune vaudoise faisant partie de l'OIDC (Organisme Intercantonal de Développement du Chablais, soit les communes d'Aigle, Bex, Chessel, Roche, Corbeyrier, Gryon, Noville, Ollon, Leysin, Lavey, Les Diablerets, Villeneuve, Yvorne, Le Seppay, Rennaz), et aux architectes domiciliés ou bourgeois d'une commune valaisanne. Pour participer, les architectes doivent être inscrits au Registre valaisan ou vaudois des architectes, ou au Registre suisse A ou B ou être diplômé EPF, EAUG ou

être titulaire d'une formation reconnue équivalente.

37 bureaux ont rendu un projet dans les délais fixés. Tous les projets sont acceptés pour le jugement, un projet a été écarté de la répartition des prix.

Le jury décide le classement suivant:

1^{er} prix (18 000 francs): O. Galletti, Arch. FAS/EPFL/SIA, C.A.M. Matter, Arch. FAS/EPFL/SIA, Collombey

2^e prix (11 000 francs): Geneviève Bonnard & Denis Woeffray, Architectes, Monthey

3^e prix (9 000 francs):

Pascale Pacozzi, Arch. EPFL/REG A, Photomontage: Michel Malet, Collaborateur
Maquette: Fred Hatt, Sierre
4^e prix (7 000 francs): Jean-Gérard Giorla & Mona Trautmann, Arch. EPFL/SIA, Sierre

5^e prix (5 000 francs): Atelier d'architecture Pascal Varone, Arch. EPFL/SIA, Sion; collaboration: S. Ville, C. Quarroz

Le jury à l'unanimité recommande le projet au premier rang pour la poursuite des études.

Le jury: Bernard Attinger, Architecte cantonal,

Sion; Antoine Lattion, Président de la commune de Collombey; Patrick Devanthéry, Architecte EPF, Genève; Arthur Zimmermann, Président Commission scolaire; Bernard Zurbuchen, Architecte EPF, Lausanne; Gérard Parvex, Secrétaire communal, Collombey; Laurent Mayoraz, Architecte, Service des bâtiments, Sion; Guy-Michel Papilloud, Ingénieur EPF, Lausanne; Roberto Peruzzi, Ingénieur EPF, représentant du Maître de l'ouvrage, Monthey; François Reber, Ingénieur EPF, Neuchâtel.